

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgemässe Ausbildung in Gesang und Clavierspiel

Gervinus, Viktoria

Leipzig, 1892

III. Anleitung zum Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-140633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140633)

20—40 Kindern, je nach den Umständen, kann an dieser Singstunde theilnehmen, wobei eine Vereinigung verschiedener Altersstufen sehr wünschenswerth ist. Es hat dies auch gar keinen Anstand, da selbst die schwierigsten der Lieder und Arien dieser Liedersammlung durch den Einfluss und den ganzen Entwicklungsgang dieser Methode in aller kürzester Zeit, selbst von der kleinsten Klasse, bewältigt werden können. Sobald die Mundhöhle, die Mundöffnung, die Zunge, die Lippen, den Luftströmen der Laute: *a, e, i, o, u*, unverrückt Stand halten, ist der Grund gebaut, auf dem nun eine gesangliche Lautgebung keinen Einflüssen, die das Tonbild beflecken könnten, mehr ausgesetzt ist, da der Ton eines jeden Vocals seine ihm eigenartige Tonstufenspannung sicher einhalten wird. Diese unsägliche Schwierigkeit, von der hier vielfach gesprochen wurde, bewältigt das Kindesalter spielend und ohne Erforderniss einer virtuosischen Begabung.

Der Lehrer hat sein Hauptaugenmerk auf die Ruhelage der Zunge zu richten, auf die Mundbildungen, welche die Vocale bedingen; auf die ruhige und feste Körperhaltung des Kindes. Sobald er genau begriffen hat, warum er dies im Auge zu halten habe, sobald schärft sich auch der Überblick für alle diese Theile, selbst bei einer grossen Anzahl von Kindern. Der Lehrer wird, sich selbst zum Verwundern, fein hören lernen, wenn er an einem festen Faden — der Natur folgend — lehrt; ja, die reizvolle Vereinigung von Natur und Kunst, die in solchem Maass nur der Kindergesang bietet, wird Manchem erst eine Vorstellung von der Natürlichkeit und Einfachheit ächter Kunst geben. Es wird ihm in musikalischer Beziehung ergehen, wie es Eltern oft geschieht, dass sie von einzelnen ihrer sittlich und geistig hochbegabten Kinder durch deren Beispiel, in späten Jahren selbst noch in die Schule genommen werden.

Anleitung zum Gesang.

Über den Athem.

III.

Die richtige Athemdisziplin erfordert eine auf beiden Füssen feststehende, gerade Körperhaltung. Der Körper darf in keiner Weise durch Pressung oder Beengung eines seiner Theile belastigt sein. Namentlich muss der Oberkörper die vollste Freiheit haben, um bei dem langsamen, tiefen Einathmen alle Mittel zur vollständigsten Füllung der Lunge und somit zur Hebung und Erweiterung des Brustkastens anwenden zu können. Bei diesem Akte biegt sich der Oberkörper etwas rückwärts und im gleichen maassvollen Verhältniss hebt sich der Kopf ein wenig.

Diese Einathmung unterscheidet sich sowohl in ihrem äusserlichen wie in ihrem anatomischen Verhalten durchaus nicht von derjenigen eines gesunden Menschen, wenn er nach wohldurchruhter Nacht den ganzen Körper wohlig streckt; sie ist nur noch tiefer und langsamer, und bewerkstelligt daher sorgfältiger die Hebung der Rippen und die Erweiterung des Brustkastens. Während die Hebung der Rippen durch willkürliche Thätigkeit der Einathmungsmuskeln bewerkstelligt wird, bietet sich der Erweiterung des Rippenkorbes ein sehr schöner Mechanismus entgegen. (Abbild. 1.) Die vorne am Brustbein befestigten, nach unten in einen Winkel gebogenen knorpeligen Enden der Rippen, biegsam und elastisch wie sie sind, strecken sich bei der Athmungsthätigkeit der horizontaleren Lage der knöchernen

Rippen entgegen und bieten derselben dadurch einen erweiterten Spielraum für ihre Hebungsthätigkeit. Diesem Raume, seine für die Gesundheit und für die Tonbildung erforderliche grösste Ausdehnung zu geben, ist die Aufgabe methodischer Athemübungen.

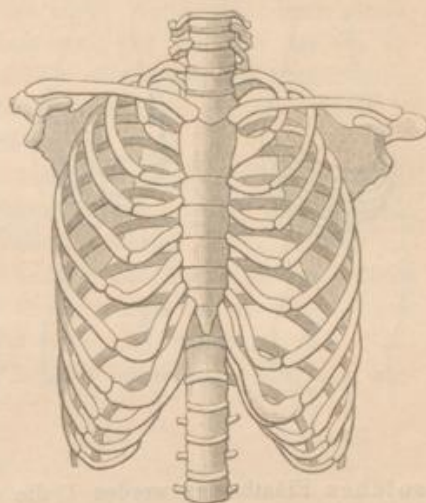
(Dr. Thilenius. Die Kunst zu athmen. Vortrag 1874.) Das Tiefathmen nennt man dasjenige Athmen, welches Bauch-, Rippen- und Schulterathmen zugleich ist, welches also sämtliche Lungenbläschen zugleich in Funktion setzt, die ganze Lunge mit Luft füllt, soweit es ihre Beschaffenheit erlaubt; dies erhält die Lungen robust und verleiht ihnen grössere Widerstandskraft gegen äussere Einflüsse.*

Der Schüler oder angehende Sänger soll nach vorgeschriebener Körperhaltung, mit leicht über den Rücken verschränkten Händen, mit geschlossenem Munde, langsam und tief einathmen. Wenn die Lungen mit Luft vollständig gefüllt sind, so soll er nicht ausathmen, sondern in diesem gesteigerten Spannungsgrade, so lange es ihm möglich ist, ruhig verharren. Der Lehrer schlage dabei in gleichmässiger Unterbrechung einen Clavierton an und merke sich die Anzahl der Schläge für die Einathmung und für die Dauer des angehaltenen Athems. Er lasse dann den Schüler auf der Spitze des gesteigerten Athem-Anhaltens mit weitgeöffnetem Munde langsam ausathmen und zähle auch hier die auf dem Claviere in gleicher Weise angegebenen Töne weiter, bis der Schüler durch ein ruhiges Schliessen des Mundes anzeigt, dass seine Ausathmung vollendet ist.

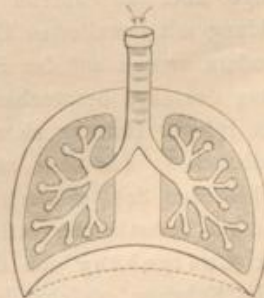
Der Schüler muss sich bemühen, Einathmung, Athem-Anhalten und Ausathmung immer mehr zu verlangsamen, wobei der Lehrer darauf achten muss, dass davon nichts auf erzwungenen Bemühungen des Schülers beruhe, während er dessen Aufmerksamkeit und Eifer allerdings damit anspornen soll, die Anzahl der anzuschlagenden Töne, bei den drei verschiedenen Athmungsperioden, immer zu steigern und damit die gewünschte und für die Tonbildung nothwendige Verlangsamung mehr und mehr zu erzielen.

Es ist nothwendig, dem Schüler die Bedeutung dieser Athemübungen durch eine kurze Erklärung über das Material, das er zum Gesange bedarf, einleuchtend zu machen.

Die Singstimme bedarf zur richtigen Tongebung nicht nur einen bedeutenden Luftvorrath, sondern unbedingt so viel Luft als die Anfüllung der kleinsten Luftbläschen der Lunge braucht, damit das sie umspinnende elastische Gewebe in den vollkommensten Grad der Ausdehnung gebracht werde. Die Wirkung hiervon ist die grösste Ausdehnung der Lunge, die Erweiterung der Brusthöhle, sowie der vollkommenste Grad der elastischen Ausspannung der Lungenhölräume und des Brustfells. Bei dem gewöhnlichen Athmen oder Sprechen ist dies nicht in dem Grade erforderlich und es genügt hier, dass das Zwerchfell, eine Brust und Leib trennende, nach Oben gewölbte Muskelplatte, bei seiner allseitigen Zusammenziehung sich verflacht (Abbild. 2) und dadurch die Vergrösserung des Brustraums bewerkstelligt. Die unter dem Zwerchfell liegenden Eingeweide des Leibes werden somit gedrückt, die elastischen Wandungen desselben ausgedehnt und der Leib hervorgetrieben



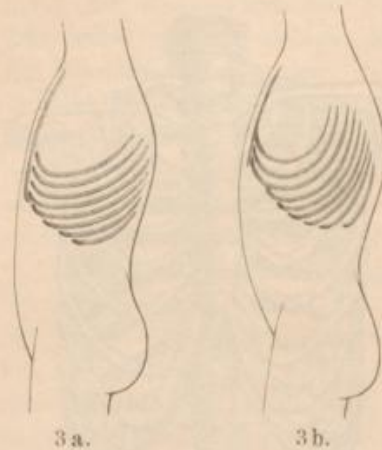
1.



2.

* Dr. M. Schreiber. Ärztliche Zimmerymnastik. S. 40. — Cazalet. On the art of singing. S. 70. — A. Ciccolini. Die Tiefathmung. S. 15. — Dr. Rafael Coën. Über das Stottern, Stammelnen, Lispeln. S. 52—55.

(Abbild. 3 a). Sobald die Einathmung aufhört, wird der durch sie gestörte Ruhezustand aller dieser Theile wieder hergestellt, nämlich so: Die Spannung des Leibes lässt nach, das Zwerchfell tritt in seine Wölbung zurück, nöthigt durch seinen Druck nach oben die Lungen



3 a.

3 b.

indirekt zur Luftentleerung, welche vor sich geht, indem auch hier die Elasticität des Lungengewebes nachlässt, alle vorher ausgedehnten Wandungen der Hohlräume der Lungen erschaffen und sich auf die vor dem Einathmen bestehende Grösse zurückziehen.

Die methodische Einathmung erzielt die Regulative dieser Spannungsverhältnisse, indem sie mit bewusster Willensthätigkeit an der Hand musikalischer Objekte sämtliche Einathmungsmuskeln zu üben, zu bemessen und zu beherrschen lehrt. (Manuel Garcia. Kunst des Gesanges. Capitel IV, S. 14: »Man hebe vermittelt einer langsamen und regelmässigen Bewegung die Brust auf, und ziehe den Leib [die Herzgrube] ein; sobald diese beiden Bewegungen ausgeführt sind, erweitern sich die Lungen und füllen sich mit Luft an.«) Bei einer

solchen Einathmung werden 1) die vollständige Hebung und Erweiterung des Rippenkorbes, 2) die Einziehung und Emporhebung des Leibes (Abbild. 3 b)*, 3) die Ausdehnung der Lunge, 4) die Erweiterung der Brusthöhle und 5) die Ausspannung der Brust unmittelbar von dem Schüler empfunden. Das Anhalten des Athems macht es dann möglich, diese durch die Einathmung in's Leben gerufene Thätigkeit der Naturkräfte: der willkürlichen Muskelzusammenziehung (Contraction) und der Elasticität, nicht wie bei dem gewöhnlichen Athemprozess erschaffen, sondern durch bestimmte Willensbestrebungen geleitet, erstarken zu lassen, d. h. über die Spannungen des elastischen Lungengewebes, der elastischen Brust- und Leibwandungen, über die allmälige Contraction der Einathmungs-Muskeln die Herrschaft zu behalten und die weittragendsten und bedeutendsten Wirkungen dort geltend zu machen, wo sie auf der Spitze ihrer Thätigkeit vermittelt der Ausathmung durch Lufröhren-, Stimmlatten- und Stimmsaitenspannung den Ton erzeugen, den Laut bilden und die Empfindung mit dem gesunden Hauche des Athems in der Gesangkunst verklärt darstellen lernen sollen.

Wenn der Schüler die drei ersten Tonbildungs-Elemente: Einathmung, Athem-Anhalten und Ausathmung mit sicherem Verständniss erfasst hat, so wird er dazu aufgefordert, nicht lange, aber oft während des Tages dieselben zu üben und zwar in Rücksicht auf die Tonbildung mit erweiterten Grenzen. Er soll die Ausathmung nicht nur möglichst verlangsamen, sondern er soll auf der Spitze des Athem-Anhaltens, in dem höchsten Stadium der Dehnung des eben besprochenen elastischen Materials vorsichtig und weit den Mund öffnen und mit ruhiger Haltung aller Theile, ein tonloses aber sehr bestimmt accentuirtes *a* langsam aushauchen; das erste musikalische Objekt für eine bewusste Luftführung. Denn so vorsichtig der Schüler auch vorher vermittelt der Einathmungsmuskeln den Athem anhalten und die Ausathmung verlangsamen konnte, so erhält doch erst jetzt der Luftstrom auf dem der Lautgebung von der Natur angewiesenen Wege, vermittelt jenes *a* eine willkürliche Führung, welche den unwillkürlichen Athemprozess der Ausathmung aufhebt, sofort die Stimmlatten schliesst und damit dem Sänger die musikalische Regulative der Ausathmung in seine persönliche Gewalt gibt.

Der Schüler hat in gleicher Weise die vier andern Vocale *e, i, o, u* zu studiren, bei welchen Übungen er ebenso wie bei der Einübung des *a* darauf zu achten hat, die Ausathmung immer noch hausälterischer zu verwerthen, damit keines der Luftatome abzurinnen, oder der Rest der Ausathmung sich seiner Herrschaft zu entziehen vermöchte.**

* L. Merkel. Anthropophonik. S. 33—41. (Über das Zwerchfell.)

** Einleitung (S. 8). Die Wege — künstlerischer Sicherheit.

Diese bisher nicht bekannte Methode zur Gewinnung eines rationellen Verständnisses der fünf wesentlichsten, stimmbildenden Luftführungen bieten dem älteren Gesangschüler eine Vorschule für die Lautgebung, der irrefeleiteten oder überangestregten Stimme des Sängers eine Heilmethode. In rascher, müheloser und stiller Weise wird damit gleichsam die technische Konstruktion der fünf Vocalröhren hergestellt und für jede der ihr erforderliche ruhige Ausathmungsstrom verbürgt; das Ansatzrohr wird somit dem Einfluss einer strengen Willenszucht unterworfen, die sich selbst äusserlich an den für die Vocale so verschieden geformten, strammen Mundöffnungen kund gibt.

Für den Gesangunterricht von Kindern und gut beanlagten jungen Stimmen ist die strenge Durchführung dieser Übungen nicht von Wichtigkeit, denn hier übt das elastische Stimmmaterial über der richtigen sprachlichen und musikalischen Phrase des Liedes den unmittelbarsten — den instinktiven Einfluss auf Luftführung und Lautgebung. Beide stehen in genauem Zusammenhange; erstere als die feste Basis, letztere als die feinste Spitze der Gesangkunst. Jene lehrt die Ausathmung mit dem Laute so vermählen, dass dieser befähigt wird, im Forte oder Piano, in reinster Färbung explosiv ausgestossen oder zart ausgehaucht zu werden.

Die Vocale.

IV.

Durch die Athendisziplin ist der erwachsene Schüler zunächst nur im Stande gewesen, das Material — die Luft — für die musikalische Tongebung reguliren zu lernen. Wenn er die 3 Stufengrade derselben geübt hat und den selbstständigen Athemprozess bis zu einer Minute auszudehnen versteht, so erfüllt er damit die erste unerlässliche Bedingung zur Tongebung: vermittelst der Einathmung die Lunge so stark als möglich auszudehnen und mit diesem reichen Luftvorrathe bei der Ausathmung so sparsam als möglich hauszuhalten; er hat damit jene slavische Abhängigkeit von dem unwillkürlichen Athemprozess besiegt; er beherrscht die Natur; er vermehrt sein Tonmaterial durch eigne Willensthätigkeit; es liegt in seiner Gewalt, damit zu sparen oder zu verschwenden.

Aber was sollte ihm das alles helfen bei seinem bisherigen Gesange — einem Gemisch von unschönen Tönen — welchem Alles gefehlt hat, indem ihm die sichere Führung des tönenden Ausathmungsstromes zu den bestimmten Zielen, den Artikulationsstellen jener 5 Laute fehlte! Schlechte Laute werden durch den reichlichsten Luftvorrath nicht gebessert, so wenig wie gute Laute bei mangelhafter Athendisziplin im Stande sind, den Ton zu halten, d. h. zu spannen, den Ton zu tragen, zu verstärken, zu vermindern, zu coloriren und zu beseelen.

Dem Sänger, der in der Kindheit das Singen nicht oder schlecht erlernte, stehen bei Ausbildung seiner Stimme bedeutende Hindernisse entgegen. Die bisher nur gesprochenen Laute sind nicht, wie bei dem richtig geleiteten Jugendgesang, unter steter Wachsamkeit des Gehörs, des Geschmacks, des Gefühls, des feinsinnigen Verständnisses für den tausendfältigen Schmelz der Laut-Farben, ein auf instinktivem Wege gewonnener und daher sicherer, stets reifender Bildungsbesitz, sondern sie sind für den Gesang zunächst nur als ein rohes Material zu betrachten. Übrigens bedarf es für den strebsamen, einsichtsvollen Schüler einzig und allein nur der ernsten Ausdauer, um mit Hilfe nachfolgender